Nr. 69.
Leipzig.
Erscheint außer Sonntags täglich.
Preis
vierteljährlich 7 M. 50 Pf.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Sonntag,
23. März 1879.
Inserate
sind an die Expedition in Leipzig zu senden.
Insertionsgebühr
für die Spaltenzeile 20 Pf.,
unter Eingesandt 50 Pf.

Telegraphische Depeschen.

*Züsich, 21. März. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den aus Baiern ausgewiesenen Socialdemokraten Memminger wegen Verläumdung mehrerer Irrenhausärzte durch die Presse zu sechs Monaten Gefängniß, 1000 Frs. Geldbuße, fünf Jahre Landesverweisung, Zahlung einer Entschädigungssumme von 1700 Frs. an die Kläger und in [illegible]

*Rom, 20. März abends. Das [illegible] fordert zu Sammlungen für die Szeger[illegible] Ein amtliches Decret hebt die seinerzeit [illegible] Quarantäne für die Provenienzen von Cypern auf und beschränkt das Einfuhrverbot aus den Häfen des Schwarzen und des Asowschen Meeres auf nur einige Waaren. — Wie verschiedene Blätter melden, hätte die Regierung der Budgetcommission gegenüber die Erklärung abgegeben, daß sie die Aufhebung der Mahlsteuer zwar acceptire, daß aber, falls sich ein Deficit hieraus ergeben sollte, die Regierung neue Steuern oder die Erhöhung einiger bestehender Steuern beantragen werde.

*Paris, 21. März abends. Die Delegirten derjenigen Handelskammern, welche Anhänger des Freihandelssystems und für die Aufrechterhaltung der Handelsverträge sind, hielten heute eine Versammlung ab, in welcher der Entwurf zu einer Adresse angenommen wurde, welche morgen dem Ministerpräsidenten Waddington und dem Handelsminister Tirard übergeben werden soll. Die beiden hauptsächlichsten Resolutionen, welche in der Sitzung votirt wurden, sind die Aufrechterhaltung der Handelsverträge und die provisorische Aufrechterhaltung der Zölle, welche gegenwärtig in den Conventionaltarifen vorhanden sind.

*Bukarest, 20. März. Senat: Bei der Berathung des Antrags auf Revision der Verfassung brachten die Senatoren Demeter Ghika, Cogalniceanu und Epureanu einen Antrag auf Bildung eines Fusionsministeriums ein. In demselben sollen alle Fractionen vertreten sein, damit dadurch eine vollständige Freiheit der künftigen Wahlen garantirt werde und demzufolge die constituirende Versammlung in Wahrheit die Vertretung aller Parteien des Volkes sei. Der Finanzminister Stourdza sprach sich gegen diese Motion aus, indem er nachwies, daß das gegenwärtige Cabinet stark genug sei, um die Freiheit der Wahlen zu garantiren. Die Debatte soll morgen fortgesetzt werden.

*Wien, 21. März. Die Politische Correspondenz meldet aus Bukarest von heute, infolge des Antrags von 12 Mitgliedern der Oppositionspartei auf Modification des Cabinets im Sinne einer Vertretung aller politischen Gruppen sei eine Ministerkrisis eingetreten. — Der Reichskriegsminister Graf Bylandt-Rheydt hat sich heute mit sechswöchentlichem Urlaub nach Meran begeben.

*Petersburg, 21. März. Nach dem Berichte des Zolldepartements vom 20. März betragen die Zolleinnahmen im Jahre 1879 7,842345 Rubel oder 1,857187 Rubel mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Edelmetall wurde im Jahre 1879 für 2,[illegible]850 Rubel, 1,885611 Rubel mehr eingeführt als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres; der Export betrug in diesem Jahre 277193 Rubel, 91[illegible] Rubel weniger als 1878. — Wie verlautet, wird in Regierungskreisen gegenwärtig ein Project berathen betreffend die Organisirung eines Engroshandels mit China vom Westsibirien aus vermittelst Errichtung von Emporiumdepots von Waaren unweit [illegible] Grenze im südöstlichen Theile des [illegible]

*Konstantinopel, 20. März. Amtlicher Meldung aus Kirkilisse zufolge wurden die türkischen Truppen ([illegible] Infanterie unter dem Brigadegeneral Rifat-Pascha) von der Bevölkerung mit lebhaften Acclamationen empfangen. Reuf-Pascha, höhere türkische Beamte und der bisherige russische Platzcommandant waren am Bahnhofe anwesend. Die Truppen lagern vor der Stadt und erwarten den Befehl zum Einmarsch; dann rückt Artillerie und Cavalerie nach. Die Russen beenden heute die Räumung des ganzen Gebietes außerhalb der Grenze Ostrumeliens und zeigten an, daß am 1. Mai auch diese Provinz von ihnen geräumt sein würde. (Wiederholt.)

*Kairo, 20. März. Der Khedive hat dem Verlangen der Minister Wilson und Blignières, den Minister des Innern, Riaz-Pascha, im Amte zu behalten, entsprochen. Die Ministerkrisis ist somit thatsächlich beendet.

Vom Deutschen Reichstage.

⊙ Berlin, 21. März. Nach einigen persönlichen Bemerkungen zwischen den Abg. Stumm und Sonnemann tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Verlesung der nachfolgenden durch die Abg. Dr. Witte und Dr. Stephani gestellten Interpellation:

Beabsichtigt die Reichsregierung in entsprechender Weise, wie dies seitens der österreichischen, französischen, englischen und andern Regierungen geschieht, die zur Sicherung des auswärtigen Marktes wünschenswerthe Betheiligung deutscher Industrie an den für dieses Jahr in Sidney und für künftiges Jahr in Melbourne in Australien projectirten Ausstellungen durch Abordnung eines deutschen Commissars oder auf sonst geeignete Weise zu unterstützen?

Präsident des Reichskanzleramts Staatsminister Hofmann erklärt, daß die betreffenden Erwägungen noch nicht abgeschlossen seien, und er daher außer Stande sei, die gewünschte Auskunft zu geben. Die Reichsregierung sei bereit, dieselbe zu ertheilen, sobald ein definitiver Beschluß gefaßt sei. Er bitte daher, für heute den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen und es ihm zu überlassen, sich mit dem Herrn Präsidenten des Hauses über einen spätern Tag für die Beantwortung der Interpellation ins Einvernehmen zu setzen. Präsident Dr. v. Forckenbeck erklärt sich seinerseits dazu bereit.

Es folgt der Antrag des Abg. Kayser betreffend die Aufhebung des gegen den Abg. Fritzsche bei dem königlichen Stadtgericht zu Berlin schwebenden Strafverfahren während der Dauer der Session. Abg. Kayser bemerkt, daß nach der Praxis des Hauses derartige Anträge immer debattelos angenommen worden seien, erst in der letzten Zeit sei diese Praxis durch den Abg. Dr. Beseler angefochten worden, ohne daß das Haus Anlaß genommen habe, dessen Argumentation zur seinigen zu machen. Redner bittet auch bei diesem Antrage wie bei den frühern Fällen zu verfahren. Das Haus nimmt den Antrag ohne Debatte an.

Es folgt die Berathung des Antrages der Abg. v. Seydewitz und Genossen betreffend Abänderung der Gewerbeordnung. Der Antrag fordert im wesentlichen 1) für den Betrieb von Theatervorstellungen den Nachweis genügender Zuverlässigkeit und Bildung; 2) für die Errichtung von Schankwirthschaften ist der Nachweis des Bedürfnisses nöthig; 3) die Wanderauctionen und Wanderlager sind zu beschränken; 4) will der Antrag eine Reorganisation des Innungswesens anstreben.

Abg. Ackermann:

Meine Herren! Wir stellen uns mit dem Ihnen vorgelegten Antrage vollkommen auf den Boden der Gewerbefreiheit, nur daß wir sie da einschränken wollen, wo sich ein Bedürfniß in dieser Richtung herausgestellt hat. Was zunächst die Theaterfreiheit angeht, so sind wir der Meinung, daß die Erlaubniß zum Betriebe des Gewerbes als Schauspielunternehmer dann zu versagen ist, wenn die Behörde auf Grund von Thatsachen die Ueberzeugung gewinnt, daß dem Nachsuchenden die zum Betriebe des beabsichtigten Gewerbes erforderliche Zuverlässigkeit oder Bildung abgeht. Es ist damit die Garantie sachlicher Prüfung geboten und keineswegs die alte behördliche Willkür wieder eingeführt. Das Theater soll das sittliche Ideal fördern, thut aber leider, dem materialistischen Zuge der Zeit folgend, häufig das Gegentheil, und es [illegible] unser Volk nicht moralisch vergiften zu lassen, ein gesetzlicher Schutz gegen den Misbrauch der Theaterfreiheit nöthig. In Bezug auf das Schankwesen schlagen wir folgende Bestimmung vor: „Die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft, Schankwirthschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus ist auch dann zu versagen, wenn ein Bedürfniß zu einer solchen Anlage nicht vorliegt." Es liegt dabei die Erwägung zu Grunde, daß das Land mit Schanklocalen überhäuft ist; sind doch seit Emanation der Gewerbeordnung die Schankstätten in Preußen von 104000 auf 130000, in Baiern von 20000 auf 21000 gestiegen! In Sachsen ist der Procentsatz noch höher. Was den dritten Theil unsers Antrags angeht, das Auctionswesen, so liegen dem Hause auch in diesem Jahre zahlreiche Petitionen vor gegen das Unwesen der Wanderlager. Unsers Erachtens darf das Gewerbe von Auctionatoren nur von Personen betrieben werden, welche als solche von den verfassungsmäßig dazu befugten Staats- und Communalbehörden oder Corporationen bestellt und concessionirt sind, und ferner ist bei dem Gewerbetriebe im Umherziehen der Verkauf der Waaren im Wege der Versteigerung zu verbieten. Es würde

Ein portugiesischer Entdecker.

Major Pinto telegraphirt aus Pretoria, wie die Kölnische Zeitung ohne Angabe eines Datums berichtet, an den portugiesischen Marineminister: „Ich küsse des Königs Hand. Ich bin sechs Tagereisen von dem Indischen Meere entfernt. Während meiner Reise durch Afrika, von der Westküste aus, kämpfte ich mit Hunger, Durst, wilden Thieren, Eingeborenen, Ueberschwemmungen und Dürre. Ich rettete alle meine Papiere, 20 geographische Karten, viele topographische Karten, drei Bände voll Notizen, viele meteorologische Studien, drei Bände Zeichnungen, ein umfangreiches Tagebuch der gänzlichen Erforschung des obern Zambesi, 72 Wasserfälle, Stromschnellen und Pläne von Wasserfällen. Ich habe das Geheimniß des Cubango erforscht. Die Eingeborenen waren feindselig, ich war stets mit ihnen im Kampfe und habe viele Begleiter verloren." Major Pinto hat seine Afrikareise anscheinend von Benguela in Unterguinea aus angetreten. Von dort gelangte er in das Negerreich Bihé, wo er den ersten Kampf mit den Eingeborenen auszufechten hatte und schon einen Theil seiner Begleiter verlor. Pinto's Reise war vorwiegend der Erforschung des obern und mittlern Zambesilaufes gewidmet, jenes riesenhaften Stromes, der zehn Breitegrade südlich vom Congoflusse gleich diesem den afrikanischen Continent nahezu in seiner vollen Breiteausdehnung durchströmt. Hegt Portugal wirklich, wie behauptet wird, die Absicht, sich im äquatorialen Südafrika ein zweites Brasilien zu gründen, so muß naturgemäß die genaueste Kenntniß des Zambesistromes von der größten Wichtigkeit sein. Portugal ist im Besitze des beiderseitigen, d. h. sowol des westlichen wie des östlichen Küstengeländes im äquatorialen Südafrika, und gelingt es, zwischen den beiden Küsten eine Verbindung herzustellen, die durch einen so großen Strom, wie der Zambesi, wesentlich erleichtert werden würde, so wäre das neue Colonialreich eine Thatsache. Begünstigt wird dieses Vorgehen der Portugiesen durch den Goldreichthum der untern Zambesiländer, und es ist wol kein Zufall, daß gerade dort seitens der Regierung in letzter Zeit großartige Concessionen an englische und portugiesische Gesellschaften vergeben worden sind. Major Pinto will nebenbei das Geheimniß des Cubango entdeckt haben, eines Flusses, dessen Quellen denen des Zambesi nicht sehr fern liegen, der dann aber in nordsüdlicher Richtung weiter fließt und von dem bisher nur der Oberlauf bekannt war. Man nahm an, daß der Fluß später eine Schwenkung nach Westen mache und sich dort als Owambo oder Cunene in den Atlantischen Ocean ergieße. Vielleicht hat nun Pinto entdeckt, daß der Cubango sich in den Zambesi ergießt. Jedenfalls wird dadurch unsere Kenntniß Innerafrikas wieder einen bedeutenden Schritt vorwärts gerückt werden.

Ueber den „Weltuntergang".

Im großen Saale der Union in Bremen fand am 19. März vor einem äußerst zahlreichen Auditorium der angekündigte Vortrag des Professors E. Du Bois-Reymond über den „Untergang der Welt" statt. Die Weser-Zeitung berichtet darüber:

„Von den Anschauungen der Inder, Parsi, Griechen, Römer und den alten Germanen über Weltentstehung und Weltuntergang ausgehend, schilderte der Redner zunächst die aus jenen hervorgangene christliche Auffassung des Weltunterganges als Weltgericht, die bis in die letzten Jahrhunderte hinein die Gemüther der christlichen Welt bewegt und zur Aufstellung bestimmter Jahre, in denen die Welt untergehen sollte, geführt habe; diese Aufstellungen und Prophezeiungen haben sich indeß stets als Täuschungen erwiesen. Erst das Aufblühen der Naturwissenschaften habe dem Menschengeschlecht die Dauer seines Bestandes gesichert. Aber auch die Naturwissenschaft konnte nicht darüber hinwegkommen, daß der im Leeren aufgehangenen und sich in rasendem Fluge um die Sonne bewegenden Erde auf irgendeine Weise die Gefahr der Vernichtung drohen könnte. Laplace sah solche Gefahr noch in dem Zusammenstoße mit einem Kometen, eine Befürchtung, die wir heute nicht mehr hegen, da wir wissen, daß die Erde häufig mit Kometen zusammengetroffen, resp. dieselben auf ihrem Fluge durchschnitten hat, und daß die Substanz der Kometen nur eine Dichtigkeit besitzt, die unendlich geringer ist als die Dichtigkeit der atmosphärischen Luft.

Eine andere Gefahr sehe man in einer gewaltigen Wasserstoffgaseruption der Sonne, die den Eruptionen der Temporärsterne gleichkommen und dann eine Hitze erzeugen würde, die einen Weltbrand, dem auch unsere Erde zum Opfer fallen müßte, zur Folge hätte. Eine dritte Gefahr liege in der Verschiebung der Sonnensysteme, da die Fixsterne durchaus nicht fixe, feststehende Sterne seien, sondern außer der Parallaxe noch die allerdings sehr geringe Bewegung nach dem Stern-